



HISTORIA LANGOBARDORUM

Paulus Diaconus

Teresa Fontan-Olympie

Lateinischer Text

ORIGO Gentis Langobardorum
CHRONICON Gentis Langobardorum



eBook

Barbatrisches Forum

GBL Grande Biblioteca Latina Forum Barbarus

Paolo Diacono – Paulus Diaconus

Historia Langobardorum

http://www.litres.ru/pages/biblio_book/?art=40850149

Historia Langobardorum:

ISBN 9788873041740

Аннотация

Inhalt des Buchs

Das Buch enthält ein kurzes Vorwort, das sich in mehrere thematische Sektionen teilt. Danach kommt die Origo Gentis Langobardorum, die mit seinen sieben Absätzen die Legende des Namens umfasst. Dann gibt es die Historia Langobardorum von Paulus Diaconus. Dessen sechs Büchern folgt das Chronicon von Andreas Bergomas, das mit neunzehn Sektionen die Erzählung der Historia ergänzt.

Die Anmerkungen verdienen eine kurze Bemerkung: Die sind wenig aber praktisch, kommen von Wikipedia und erlauben es den Lesern, einfach zwischen den Listen von Päpsten, Kaisern und Königen umherzulaufen. Wenn man zwischen Nachfolgern und Vorgängern umherläuft, kann man fast alle im Text genannten Persönlichkeiten finden.

Die GESCHICHTE, warum Sie einstellen, eines alten buchen in lateinischer Sprache und offensichtlich voreingenommen? Der Grund ist genau dort, in der Definition "voreingenommen": die geschriebene Geschichte ist immer voreingenommen, da es durch ein

”Kulturgut”; erzeugt wird Entitäten, die oft mit dem ”Nationalstaat” zusammenfällt. In der Praxis für die gleichen gültiges Konzept für Kunstgeschichte; jedes Alter bietet ein anderes Urteil auf ein bestimmtes Kunstwerk. Als junge als ich Kunst in der High School studierte, war ich in der Schulbibliothek zu sehen, eine berühmte und schöne Serie Maler gewidmet; in diesen Büchern wurden die kritischen Urteile des Kunstexperten und Künstler aus verschiedenen Epochen. Dort konnte man die Veränderung der Meinung im Laufe der Zeit sehen. So eine Barockoper vor mögen, dann ist verpönt und dann wieder schön gefunden werden. Dieser Meinung ist in engem Zusammenhang mit historischen Ereignissen und gesellschaftlichen Veränderungen. Um zu erklären, dass einige grundlegende Konzepte der Kunstgeschichte Parallelität verwenden weiterhin, wäre was meiner Meinung nach am besten geeignet. Geschichte hier kurz eine persönliche Erfahrung, hatte an der Universität in eine mittelalterliche Geschichte-Prüfung geben. Unterstützen Studenten Prüfung meiner Altersgenossen, bemerkte ich ihre Schwierigkeiten bei der Festlegung der Epochen; Ich bemerkte auch ihre Verbundenheit zu den Terminen. Der Professor der Universität von Mailand ist stark gereizt durch die Unfähigkeit, streiten über die Termine für den Beginn und das Ende des Mittelalters zu sehen. Termine: die uralte Konventionen endet nicht eines Tages an einem bestimmten Ort, aber es ist eine Grenze, die Sie bewegen und Sozialänderung, oft uneinheitlichen bringt. Die Königreich Goto in Italien ist vielleicht bereits im Mittelalter aber wir betrachten Spätantike, denn wir neigen dazu, sich im Mittelalter in Italien mit dem zwanzigsten Jahrestag der gotische Kriege oder mit dem Lombard-RAID auf der Halbinsel. Die richtige Antwort auf die Frage " als er anfang, das finstere Mittelalter? " ist das konventionelle Datum der Entlassung des letzten Roman Emperor des Westens,

begleitet von dem Vorbehalt, dass dies in der Tat eine ziemlich lange Zeit des Übergangs von Odoacer, den Langobarden ist und das gesamte Territorium jedoch nicht gleichmäßig beinhaltet. Wenn wir die Kunst betrachten, wir sehen die herrlichen Mosaiken von Ravenna, aber dann erscheint das imposante Mausoleum des Theoderich; Ich stelle fest, dass nachdem sie eine schlechte Kunst, frühe christliche Kunst Marke gut den Übergang von der alten Welt an die neuen Zeiten wechseln. Auf die gleiche Weise, ungeachtet des Datums, an dem es heißt, dass Kolumbus Amerika entdeckte, die Kunst der zweiten fünfzehnten Jahrhundert florentinischen Renaissance, die bereits zeigte kurz angezeigt und sofort löst sich im Manierismus, Michelangelos Kuppel des Petersdoms im Barock. So werden die Gemeinden Lords und Politik verbunden mit der klassischen Antike hat in sich die Symbole der macht. Seltsame Geschichte, die von klassischen Kunst: geboren in Athen, um demokratische Instrument der imperialen Ambitionen geworden. Allerdings verfügte auch die Kunst am Ende des Mittelalters, mit der Rückkehr in die Plastizität und die "new Style" von Vasari. In der Praxis ist es Michelangelos David und nicht Colombo, das richtige Datum zu erinnern. So machte er klar, dass es gemeinsame und nicht das Gefühl geht auf die Geschichte markieren, fügen wir das Konzept der öffentlichen Bildung. Jede erhöht die Geschichte, dass er verpflichtet sich, seine Existenz zu rechtfertigen; Sie könnten auch hinzufügen der geographischen Faktor ist ein integraler Bestandteil, aber es wäre eine Diskussion zu Plato und zu lang. Umklammert, die Langobarden unterteilt, die Italien und die zukünftige Nationalstaat, alles hat Rom als Hauptstadt und das ganze Land als eine Domäne ist negativ, hässlich, nicht wichtig. Dies war das Interesse von Savoy

Содержание

| | |
|---|----|
| Inhalt des Buchs | 7 |
| Historia Langobardorum | 20 |
| Vorwort | 24 |
| Die Geschichte | 25 |
| Der Autor | 29 |
| Was ist die Historia Langobardorum? | 31 |
| Das Werk | 33 |
| Was ist die Origo Gentis Langobardorum? | 37 |
| Origo Gentis Langobardorum | 38 |
| Historia Langobardorum | 43 |
| Liber Primus | 44 |
| Liber Secundus | 74 |
| Конец ознакомительного фрагмента. | 84 |

Paulus Diaconus

Historia Langobardorum

Paulus Diaconus Paul Diakon

HISTORIA LANGOBARDORUM

Geschichte der Langobarden -Latein

UUID: cd95d934-39b6-11e8-ba1b-17532927e555

Dieses eBook wurde mit StreetLib Write (<http://write.streetlib.com>) erstellt.

Inhalt des Buchs

Das Buch enthält ein kurzes Vorwort, das sich in mehrere thematische Sektionen teilt. Danach kommt die *Origo Gentis Langobardorum*, die mit seinen sieben Absätzen die Legende des Namens umfasst. Dann gibt es die *Historia Langobardorum* von Paulus Diaconus. Dessen sechs Büchern folgt das Chronicon von Andreas Bergomas, das mit neunzehn Sektionen die Erzählung der *Historia* ergänzt.



STORIA DEI LONGOBARDI

Paolo Diacono

Traduzione di Andrea Cornalba

Testo Italiano

ORIGO Leggenda dell'origine Longobarda
CHRONICON Cronache Longobarde di Andrea Da Bergamo



eBook
Grande Foro Barbarico

GBL Grande Biblioteca Latina Forum Barbarus

2

Edizione Italiana

<https://gbl-foro-barbarico-store.stores.streetlib.com/it/>

EDITTO DI ROTARI

Scriptorium dell'Abbazia di Bobbio
del 23 Novembre del 643 dC.

Testo Latino



Mini eBook
Piccolo Foro Barbarico

<https://gbl-foro-barbarico-store.stores.streetlib.com/it/>



HISTORIA LANGOBARDORUM

Paulus Diaconus

Teresa Fontan-Olympie

Lateinischer Text

ORIGO Gentis Langobardorum

CHRONICON Gentis Langobardorum



eBook

Großes Barbatrisches Forum

GBL Grande Biblioteca Latina Forum Barbarus

1

Deutsche Ausgabe

Die vollständige Übersetzung wird in Kürze verfügbar sein



GBL Grande Biblioteca Latina Forum Barbarus

CODICIS GOTHANI

Anonimo

Testo Latino



Mini eBook
Piccolo Foro Barbarico

4

Edizione Italiana

<https://gbl-foro-barbarico-store.stores.streetlib.com/it/>



DE BELLO GALLICO

Gaius Iulius Caesar

Testo Latino



eBook

Grande Foro Latino

GBL Grande Biblioteca Latina Forum Latine

1

Edizione Italiana

<https://gbl-foro-latino-store.stores.streetlib.com/it/>



DE BELLO ALEXANDRINO

Gaius Iulius Caesar
Aulo Irzio

Testo Latino



Mini eBook
Piccolo Foro Latino

GBL Grande Biblioteca Latina Forum Latine

3

Edizione Italiana

<https://gbl-foro-latino-store.stores.streetlib.com/it/>

Historia Langobardorum

Geschichte der Langobarden

Paulus Diaconus

Paul Warnefried

Origo Gentis Langobardorum (lateinischer Text)

Historia Langobardorum (lateinischer Text)

**Chronicon Gentis Langobardorum von
Andreas Bergomas (lateinischer Text)**

Deutsche Ausgabe

Übersetzung von

F.I.D.E.S. Traductions

Forum Barbarus

1

Verlag – GBL Grande Biblioteca Latina

Bücher für Blinde und Sehbehinderte

**Auf dem Cover: die Königin Theudelinde,
ein berühmtes Fresko von Monza**

web site: <http://www.grandebibliotecalatina.com>

email: grandebibliotecalatina@gmail.com

Twitter: @GBLItalia

Instagram: GBLEditore

Store: <https://gbl-foro-barbarico-store.stores.streetlib.com/it/>

<https://gbl-foro-barbarico-store.stores.streetlib.com/it/>

Vorwort

Anmerkung

Wenn Sie den Text von Paulus Diaconus schon kennen, dann können Sie dieses Vorwort übergehen oder nur die Teile lesen, in die Sie Interesse finden.

Auf jeden Fall ist das Vorwort in kurze und klare thematische Sektionen gegliedert, die sinnvoll sind, um den Text gut verstehen zu können.

Die Geschichte

warum Sie einstellen, eines alten buchen in lateinischer Sprache und offensichtlich voreingenommen? Der Grund ist genau dort, in der Definition "voreingenommen": die geschriebene Geschichte ist immer voreingenommen, da es durch ein "Kulturgut"; erzeugt wird Entitäten, die oft mit dem "Nationalstaat" zusammenfällt. In der Praxis für die gleichen gültiges Konzept für Kunstgeschichte; jedes Alter bietet ein anderes Urteil auf ein bestimmtes Kunstwerk. Als junge als ich Kunst in der High School studierte, war ich in der Schulbibliothek zu sehen, eine berühmte und schöne Serie Maler gewidmet; in diesen Büchern wurden die kritischen Urteile des Kunstexperten und Künstler aus verschiedenen Epochen. Dort konnte man die Veränderung der Meinung im Laufe der Zeit sehen. So eine Barockoper vor mögen, dann ist verpönt und dann wieder schön gefunden werden. Dieser Meinung ist in engem Zusammenhang mit historischen Ereignissen und gesellschaftlichen Veränderungen. Um zu erklären, dass einige grundlegende Konzepte der Kunstgeschichte Parallelität verwenden weiterhin, wäre was meiner Meinung nach am besten geeignet. Geschichte hier kurz eine persönliche Erfahrung, hatte an der Universität in eine mittelalterliche Geschichte-Prüfung geben. Unterstützen Studenten Prüfung meiner Altersgenossen, bemerkte ich ihre Schwierigkeiten bei der Festlegung der

Epochen; Ich bemerkte auch ihre Verbundenheit zu den Terminen. Der Professor der Universität von Mailand ist stark gereizt durch die Unfähigkeit, streiten über die Termine für den Beginn und das Ende des Mittelalters zu sehen. Termine: die uralte Konventionen endet nicht eines Tages an einem bestimmten Ort, aber es ist eine Grenze, die Sie bewegen und Sozialänderung, oft uneinheitlichen bringt. Die Königreich Goto in Italien ist vielleicht bereits im Mittelalter aber wir betrachten Spätantike, denn wir neigen dazu, sich im Mittelalter in Italien mit dem zwanzigsten Jahrestag der gotische Kriege oder mit dem Lombard-RAID auf der Halbinsel. Die richtige Antwort auf die Frage " als er anfang, das finstere Mittelalter? " ist das konventionelle Datum der Entlassung des letzten Roman Emperor des Westens, begleitet von dem Vorbehalt, dass dies in der Tat eine ziemlich lange Zeit des Übergangs von Odoacer, den Langobarden ist und das gesamte Territorium jedoch nicht gleichmäßig beinhaltet. Wenn wir die Kunst betrachten, wir sehen die herrlichen Mosaiken von Ravenna, aber dann erscheint das imposante Mausoleum des Theoderich; Ich stelle fest, dass nachdem sie eine schlechte Kunst, frühe christliche Kunst Marke gut den Übergang von der alten Welt an die neuen Zeiten wechseln. Auf die gleiche Weise, ungeachtet des Datums, an dem es heißt, dass Kolumbus Amerika entdeckte, die Kunst der zweiten fünfzehnten Jahrhundert florentinischen Renaissance, die bereits zeigte kurz angezeigt und sofort löst sich im Manierismus, Michelangelos Kuppel des Petersdoms

im Barock. So werden die Gemeinden Lords und Politik verbunden mit der klassischen Antike hat in sich die Symbole der macht. Seltsame Geschichte, die von klassischen Kunst: geboren in Athen, um demokratische Instrument der imperialen Ambitionen geworden. Allerdings verfügte auch die Kunst am Ende des Mittelalters, mit der Rückkehr in die Plastizität und die "new Style" von Vasari. In der Praxis ist es Michelangelos David und nicht Colombo, das richtige Datum zu erinnern. So machte er klar, dass es gemeinsame und nicht das Gefühl geht auf die Geschichte markieren, fügen wir das Konzept der öffentlichen Bildung. Jede erhöht die Geschichte, dass er verpflichtet sich, seine Existenz zu rechtfertigen; Sie könnten auch hinzufügen der geographischen Faktor ist ein integraler Bestandteil, aber es wäre eine Diskussion zu Plato und zu lang. Umklammert, die Langobarden unterteilt, die Italien und die zukünftige Nationalstaat, alles hat Rom als Hauptstadt und das ganze Land als eine Domäne ist negativ, hässlich, nicht wichtig. Dies war das Interesse von Savoyen, das Königreich und das Risorgimento, Patrioten Duce; jetzt, mit einer Partei, genannt der Lega Nord, "Trompeten von Rom" kam zurück, tainting die historische Wahrheit zu beißen. Ich glaube, dass die italienischen Risorgimento eine Reife, bereit zu Europa und in Teilen der Welt geworden ist. Darüber hinaus von hundertfünfzig Jahre, das Savoy sind berühmte Kekse große Tiramisu und Anti-deutschen Stimmung wurde sportliche Rivalität. Dann, damit jeder lesen einen Text wie folgt in seiner ursprünglichen Form

ermöglicht ohne Staat Kulturvermittlung den zeitgenössischen Mann, "wissenschaftlich", um für sich selbst beurteilen und erfahren mehr nach seinem Geschmac

IYALIANO

Der Autor

Paulus Diaconus

Paulus Diaconus wurde wahrscheinlich 720 n. Chr. in Cividale del Friuli geboren. Paulus Diaconus war sein lateinischer Name; auf Langobardisch sagte man Paul Warnefried oder auch Paolo di Varnefrido. Er stammte aus Leupichis, einem der Langobarden, die während des Einfalls Italiens hinter Alboin kamen. Als er noch jung war, wurde er nach Pavia geschickt, die in jener Zeit die Hauptstadt der langobardischen Herrschaft Königs Ratchis war. Da war er der Schüler von Flavianus und besuchte die Schule des Klosters Heiligen Petrus in Ciel d'Oro, von dem er später der Dozent wurde. Er blieb am Hof noch unter den nachfolgenden Königen Aistulf und Desiderius, der Tochter des letzteren Adelperga er der Präzeptor wurde. Als die Tochter von Desiderius den Herzog Arichis von Benevent heiratete, folgte er ihr. 774, nach dem Fall der langobardischen Herrschaft, erklärte er sich wegen der Gefängnisstrafe seines Bruders bereit, zwischen 782 und 787 an den karolingischen Hof umzuziehen, wo er vor allem als Grammatiker geschätzt wurde. Nach der Freilassung seines Bruders floh Paulus aus dem Hof Karls des Großen und kam

nach Benevent zurück, wo er in das Kloster von Monte Cassino ging, um Benediktinermönch zu werden. Im Kloster eben schrieb er zwischen 787 und 789 die *Historia Langobardorum*, sein bekanntestes und wichtigstes Werk. Ein anderer Fakt, der ihn aber indirekt angeht, ist mit Musik verbunden: Aus einer dem Heiligen Johannes dem Täufer gewidmeten Hymne zog Guido von Arezzo im 11. Jahrhundert nämlich die sieben Musiknoten, die die Musik dazu brachten, einen beachtenswerten Fortschritt zu machen. Paulus Diaconus starb 799 in Benevent, während seine *Historia* absichtlich unvollständig blieb, da er von den letzten Ereignissen seiner beliebten Langobarden enttäuscht war.

Eine letzte Anmerkung geht zu der *Historia Romana*, einem anderen Werk des Paulus, das mehrere Jahrhunderte lang als didaktischer Text benutzt wurde.

Was ist die Historia Langobardorum?

Eine schöne und oft spannende Geschichte, aber die nationale Erfordernisse der zwei vorhergehenden Jahrhunderte haben leider keine objektive Einsicht ermöglicht. Das Hauptproblem ist die Nationalität der Langobarden, angeblich von germanischem Stamm. Versuchen Sie zu verstehen: Während die Österreicher in Mailand, Venedig und später in Trient und Triest waren, konnte man überhaupt nicht die Langobardische Periode mit Nationalstolz ansehen. Rom war auch ein Problem; fragen Sie Garibaldi und Cavour. Übrigens, Garibaldi ist ein bekannter langobardischer Name: Sie werden ihn nicht ganz gleich in der Geschichte von Paul finden, aber Sie werden eine schöne Einflüsterung entdecken. Kurz und gut ist Italien deutschfeindlich entstanden und was die Italiener machten, und auch ein bisschen der letzte Krieg, bedingten für lange Zeit unsere Vorstellungswelt. Darüber hinaus zerbrachen gerade die Langobarden die Einheit der Halbinsel, was bis 1918 dauern sollte. Wichtig ist aber, dass die Studien über die ethnische Herkunft von Europa erwiesen haben, dass die Identifizierung Staat-Nation künstlich, kulturell und oft neulich gegründet ist. Das Blut ist so gemischt, dass vielleicht die einzige tatsächliche europäische Nation einfach Europa ist. Also, genießen Sie die Erzählung! Manchmal wird es ein bisschen langweilig, ungenau, offenkundig pro-katholisch und pro-langobardisch, unvollendet

sein: Es fehlt das Finale, da der Autor, enttäuscht von dem nicht so glorreichen Ende des Königreiches, sich weigert, die Geschichte zu vervollständigen. Schließlich, ein Epos ohne das große Finale.

Das Werk

Das Werk wurde zwei Jahre nach seiner Rückkehr aus dem fränkischen Hof Karls des Großen, wo er als Grammatiker arbeitete, in dem Benediktinerkloster von Monte Cassino von Paulus Diaconus geschrieben. Die *Historia* erzählt die Ereignisse von einem Teil des Volks, das Winniler heißt. Nach der heroischen und mythischen Schlacht gegen die Vandalen wird dieses Volk Langobarden genannt. Wenn wir dann den Vorkommnissen der verschiedenen Könige folgen, nimmt uns die Erzählung nach Pannonien und von daher nach Italien mit. Darin erzählt uns der Autor von Italien zur Zeit der langobardischen Eroberung, von Alboin und Rosamunde, von der zehnjährigen Anarchie, die der Wahl eines Königs vorausging. Von dort nimmt die *Historia* die Erzählung der Hofgeschichte wieder auf. Dann kommen auf die Bühne Authari, Theudelinde, Rothari, die spannende Geschichte von Grimoald und der letzte König, von dem Paulus redet, der bekannte Liutprand, jener welcher der umstrittenen Schenkung Sutri am Papst, des mutmaßlichen Beginnes der päpstlicher weltlicher Macht. Trotzdem ist aber diese Schenkung eine Rückgabe, indem die richtige Schenkung vor Liutprand stattfand.

Der Autor erweitert offensichtlich den Blick, indem er auch die geistliche Geschichte aus einem streng katholischen

Standpunkt erzählt ; er übersieht nicht, uns von den byzantinischen Kaisern und der Geschichte des nahen und unseligen fränkischen Königreichs zu berichten. Die Erzählung ist oft ungenau und manchmal deutlich falsch, aber trotzdem gibt sie einen ganz langobardenfreundlichen Überblick, der die päpstlich-fränkische Voreingenommenheit in die italische Geschichte herausstellt.

Eine andere Besonderheit der Erzählung ist die friaulische Note: Da Paulus aus Cividale kommt, informiert er uns ständig darüber, was im Nordosten Italiens aber auch in seinem Wohnort Benevento passiert, der ein Herzogtum ist, das eng an Friaul und an der langobardischen Krone geknüpft war.

Die historischen Quellen von Paulus sind: *Origo gentis Langobardorum* – ein alter Gesang, der die Legende der skandinavischen Herkunft erzählt –, Secundus von Trient, Gregor von Tours, Isidor von Sevilla, Beda der Ehrwürdige und die Annalen von Benevento.

Das Buch I (erstes) berichtet von den Herkünften der Langobarden. Neben der Geschichte von dem heiligen Benedikt beschreibt es die verschiedenen Stufen des Heranrückens an Italien bis zum Sieg Alboins über die Gepiden und zum Aufbruch nach dem Halbinsel.

Das Buch II (zweites) erzählt den Einfall in Italien (mit einer Beschreibung der Halbinsel), die Belagerung von Pavia durch Alboin, die Intrige seiner Frau Rosamunde, den Mord des beliebten Königs, und schließlich die zehnjährige Anarchie der

Herzöge.

Das Buch III (drittes) berichtet von einem Teil der Schwierigkeiten des lateinischen Kaiserreiches, von den drei fränkischen Überfällen, von Authari, der die katholische Theudelinde heiratete.

Das Buch IV (viertes) erzählt über die Könige Agilulf, Rothari und die ganze Geschichte Grimoalds, von der durch die Awaren begangenen Plünderung von Cividale bis zur Eroberung des Königspalasts von Pavia.

Das Buch V (fünftes) geht mit der detaillierten Beschreibung der schwierigen Periode des Königreichs weiter. Grimoald besiegte Franken und Byzantiner, täuschte die Awaren und verstärkte das Königreich. Das Kapitel endet mit dem Kampf zwischen Cunincpert und Alahis.

Das Buch VI (sechstes) fängt wieder mit Cunincpert an. Es berichtet von seiner Herrschaft, aber auch von dem fränkischen Königreich, dem Kaiserreich und den Sarazenen. Dann kommt der despotische aber tüchtige Aripert, der lange Kampf gegen den edlen Ansprand, den Vater von Liutprand. Liutprand ist der Letzte, von dem uns der Autor spricht, weil Paulus, enttäuscht, die Geschichte unbeendet ließ.

Ich muss hinzufügen, dass der Kopist, jener der das Original nachschrieb, wahrscheinlich noch viele Fehler zum Text nachtrug, der schon ungenau war, was heißt, dass das Kopieren einer Kopie eine hohe Fehleranzahl produzierte. Dieser Nachteil wurde mit der Erfindung des Buchdrucks behoben.

Derselbe Paulus verwechselt Orte und Völker und irrt sich in den Jahren. Es ist also kein wissenschaftlicher Text, obwohl er von historischer Bedeutung ist, da er uns diese Jahrhunderte aus dem langobardischen Standpunkt zeigt.

Was ist die *Origo Gentis Langobardorum*?

Die *Origo* ist ein kurzer Text, der ins Edictum Rothari aufgenommen wurde. Er erzählt die Herkunft des langobardischen Volkes, besonders die Herkunft des Namens „Langbärte“. Die gleiche Legende erzählt uns auch Paulus, obwohl er sie als lächerlich bezeichnet. Die *Origo* enthält noch eine Teilliste der langobardischen Könige.

Origo Gentis Langobardorum

Herkunft der Langobarden

IN NOMINE DOMINI INCIPIT ORIGO GENTIS LANGOBARDORVM

1. Est insula qui dicitur Scadanan, quod interpretatur excidia, in partibus aquilonis, ubi multae gentes habitant; inter quos erat gens parva quae Winnilis vocabatur. Et erat cum eis mulier nomine Gambara, habebatque duos filios, nomen uni Ybor et nomen alteri Agio; ipsi cum matre sua nomine Gambara principatum tenebant super Winniles. Moverunt se ergo duces Wandalorum, id est Ambri et Assi, cum exercitu suo, et dicebant ad Winniles: " Aut solvite nobis tributa, aut praeparate vos ad pugnam et pugnate nobiscum". Tunc responderunt Ybor et Agio cum matre sua Gambara: "Melius est nobis pugnam praeparare, quam Wandalis tributa persolvere". Tunc Ambri et Assi, hoc est duces Wandalorum, rogaverunt Godan, ut daret eis super Winniles victoriam. Respondit Godan dicens: "Quos sol surgente antea videro, ipsis dabo victoriam". Eo tempore Gambara cum duobus filiis suis, id est Ybor et Agio, qui principes erant super Winniles, rogaverunt Fream, uxorem Godam, ut ad Winniles esset propitia. Tunc Frea dedit consilium,

ut sol surgente venirent Winniles et mulieres eorum crines solutae circa faciem in similitudinem barbae et cum viris suis venirent. Tunc luciscente sol dum surgeret, giravit Frea, uxor Godan, lectum ubi recumbebat vir eius, et fecit faciem eius contra orientem, et excitavit eum. Et ille aspiciens vidit Winniles et mulieres ipsorum habentes crines solutas circa faciem; et ait: "Qui sunt isti longibarbae" ? Et dixit Frea ad Godan: "Sicut dedisti nomen, da illis et victoriam". Et dedit eis victoriam, ut ubi visum esset vindicarent se et victoriam haberent. Ab illo tempore Winnilis Langobardi vocati sunt.

2. Et moverunt se exhinde Langobardi, et venerunt in Golaidam, et postea possiderunt Aldonus Anthaib et Aainaib seu et Burgundaib; et dicitur, quia fecerunt sibi regem nomine Agilmund, filium Agioni, ex genere Gugingus. Et post ipsum regnavit Laiamicho ex genere Gugingus. Et post ipsum regnavit Lethuc, et dicitur, quia regnasset annos plus minus quadraginta. Et post ipsum regnavit Aldihoc, filius Lethuc. Et post ipsum regnavit Godehoc.

3. Illo tempore exivit rex Audoachari de Ravenna cum exercitu Alanorum, et venit in Rugilanda et inpugnavit Rugos, et occidit Theuvane regem Rugorum, secumque multos captivos duxit in Italiam. Tunc exierunt Langobardi de suis regionibus, et habitaverunt in Rugilanda annos aliquantos.

4. Post eum regnavit Claffo, filius Godehoc. Et post ipsum regnavit Tato, filius Claffoni. Sederunt Langobardi in campis feld annos tres. Pugnavit Tato cum Rodolfo rege

Herulorum, et occidit eum, tulit vando ipsius et capsidem. Post eum Heruli regnum non habuerunt. Et occidit Wacho, filius Unichis, Tatonem regem barbanem suum cum Zuchilone. Et pugnavit Wacho, et pugnavit Ildichis, filius Tatonis, et fugit Ildichis ad Gippidos, ubi mortuus est. Iniuria vindicanda Gippidi Scandalum commiserunt cum Langobardis. Eo tempore inclinavit Wacho suavos sub regno Langobardorum. Wacho habuit uxores tres: Raicundam, filia Fisud regis Turingorum; et postea accepit uxorem Austrigusa, filiam Gippidorum; et habuit Wacho de Austrigusa filias duas, nomen unae Wisigarda, quam tradidit in matrimonium Theudiperti regis francorum; et nomen secundae Walderada, quam habuit uxorem Scusuald rex francorum, quam odio habens, tradidit eam Garipald in uxorem. Filia regis Herulorum tertiam uxorem habuit nomen Silinga; de ipsa habuit filium nomine Waltari. Mortuus est Wacho, et regnavit filius ipsius Waltari annos septem; Farigaidus: isti omnes Lethinges fuerunt.

5. Et post Waltari regnavit Auduin; ipse adduxit Langobardos in Pannonia. Et regnavit Albuin, filius ipsius, post eum, cui mater est Rodelenda. Eo tempore pugnavit Albuin cum rege Gippidorum nomine Cunimund, et mortuus est Cunimund in ipsa pugna, et debellati sunt Gippidis. Tulit Albuin uxore Rosemunda, filia Cunimundi, quae praedaverat, quia iam mortua fuerat uxor ipsius Flutsuinda, quae fuit filia Flothario regis Francorum; de qua habuit filia nomine Albsuinda. Et habitaverunt Langobardi in Pannonia annis quadraginta duo.

Ipse Albuin adduxit Langobardos in Italia, invitatos a Narsete scribarum; et movit Albuin rex Langobardorum de Pannonia mense aprilis a pascha indictione prima. Secunda vero indictione coeperunt praedare in italia. Tertia autem indictione factus est dominus Italiae. Regnavit Albuin in Italia annos tres, et occisus est in Verona in palatio ab Hilmichis et Rosemunda uxore sua per consilium Peritheo. Voluit regnare Hilmichis, et non potuit, quia volebant eum Langobardi occidere. Tunc mandavit Rosemunda ad Longinum praefectum, ut eam reciperet Ravenna. Mox ut audivit Longinus, gavisus est, misit navem angariam, et tulerunt Rosemunda et Hilmichis et Albsuindam, filia Albuin regis, et omnes thesauros Langobardorum secum duxerunt in Ravenna. Tunc ortare coepit Longinus praefectus Rosemunda, ut occideret Hilmichis et esset uxor Longini. Audito consilium ipsius, temperavit venenum, et post valneum dedit ei in caldo bibere. Cumque bibisset Hilmichis, intellexit, quod malignum bibisset; praecepit, ut ipsa Rosemunda biberet invita; et mortui sunt ambo. Tunc Longinus praefectus tulit thesauros Langobardorum, et Albsuinda, filia Albuin regis, iussit ponere in navem et transmisit eam Constantinopolim ad imperatorem.

6. Reliqui Langobardi levaverunt sibi regem nomine Cleph de Beleos, et regnavit Cleph annos duos, et mortuus est. Et iudicaverunt duces Langobardorum annos duodecim; posthaec levaverunt sibi regem nomine Autarine, filio Claffoni; et accepit autari uxorem Theudelenda, filia Garipald et Walderade de Baiuaria. Et venit cum Theudelenda frater ipsius nomine

Gundoald, et ordinavit eum autari rex ducem in civitatem Astense. Et regnavit Autari annos septem. Et exivit Acquo dux Turingus de Thaurinis, et iunxit se Theudelendae reginae, et factus est rex Langobardorum; et occidit duces revelles suos, Zangrolf de Verona, Mimulf de insula sancti iuliani et Gaidulf de Bergamum, et alios qui revelles fuerunt; et genuit Acquo de Theodelenda filiam nomine Gunperga. Et regnavit Acquo annos VI. Et post ipso regnavit Aroal annos duodecim. Et post ipso regnavit Rothari ex genere Arodus, et rupit civitatem vel castra romanorum quae fuerunt circa litora apriso lune usque in terra Francorum quam ubitergium ad partem orienti, et pugnavit circa fluvium Scultenna, et ceciderunt a parte romanorum octo milia numerus.

7. Et regnavit Rothari annos decem et septem. Et post ipsum regnavit Aripert annos novem. Et post ipsum regnavit Grimoald. Eo tempore exivit Constantinus imperator de Constantinopolim, et venit in partes Campaniae, et regressus est in Sicilia, et occisus est a suis. Et regnavit Grimoald annos novem; et post regnavit Berthari.

Historia Langobardorum

Paulus Diaconus

Geschichte der Langobarden

Paulus Diaconus

Liber Primus

Erstes Buch

1. Septentrionalis plaga quanto magis ab aestu solis remota est et nivali frigore gelida, tanto salubrior corporibus hominum et propagandis est gentibus coaptata; sicut econtra omnis meridiana regio, quo solis est fervori vicinior, eo semper morbis habundat et educandis minus est apta mortalibus. Unde fit, ut tantae populorum multitudines arctoo sub axe oriantur, ut non inmerito universa illa regio Tanai tenus usque ad occiduum, licet et propriis loca in ea singula nuncupentur nominibus, generali tamen vocabulo Germania vocitetur; quamvis et duas ultra Rhenum provincias Romani, cum ea loca occupassent, superiorem inferioremque Germaniam dixerint. Ab hac ergo populosa Germania saepe innumerabiles captivorum turmae abductae meridianis populis pretio distrahuntur. Multae quoque ex ea, pro eo quod tantos mortalium germinat, quantos alere vix sufficit, saepe gentes egressae sunt, quae nihilominus et partes Asiae, sed maxime sibi contiguam Europam afflixerunt. Testantur hoc ubique urbes erutae per totam Illyricum Galliamque, sed maxime miserae Italiae, quae paene omnium illarum est gentium experta saevitiam. Gothi siquidem

Wandalique, Rugi, Heruli atque Turcilingi, necnon etiam et aliae feroces et barbarae nationes e Germania prodierunt. Pari etiam modo et Winilorum, hoc est Langobardorum, gens, quae postea in Italia feliciter regnavit, a Germanorum populis originem ducens, licet et aliae causae egressionis eorum asseverentur, ab insula quae Scadinavia dicitur adventavit.

2. Cuius insulae etiam Plinius Secundus in libris quos De Natura Rerum composuit, mentionem facit. Haec igitur insula, sicut retulerunt nobis qui eam lustraverunt, non tam in mari est posita, quam marinis fluctibus propter planitiem marginum terras ambientibus circumfusa. Intra hanc ergo constituti populi dum in tantam multitudinem pullulassent, ut iam simul habitare non valerent, in tres, ut fertur, omnem catervam partes dividentes, quae ex illis pars patriam relinquere novasque deberet sedes exquirere, sono perquirunt.

3. Igitur ea pars, cui sors dederat genitale solum excedere exeraque arva sectari, ordinatis super se duobus ducibus, Ibor scilicet et Aione, qui et germani erant et iuvenili aetate floridi et ceteris praestantiores, ad exquirendas quas possint incolere terras sedesque statuere, valedicentes suis simul et patriae, iter arripiunt. Horum erat ducum mater nomine Gambara, mulier quantum inter suos et ingenio acris et consiliis provida; de cuius in rebus dubiis prudentia non minimum confidebant.

4. Haud ab re esse arbitror, paulisper narrandi ordinem postponere, et quia adhuc stilus in Germania vertitur, miraculum, quod illic apud omnes celebre habetur, sed et quaedam

alia, breviter intimate. In extremis circum versus Germaniae finibus, in ipso Oceani litore, antrum sub eminenti rupe conspicitur, ubi septem viri, incertum ex quo tempore, longo sopiti sopore quiescunt, ita inlaesis non solum corporibus, sed etiam vestimentis, ut ex hoc ipso, quod sine ulla per tot annorum curricula corruptione perdurant, apud indociles easdem et barbaras nationes veneratione habeantur. Hi denique, quantum ad habitum spectat, Romani esse cernuntur. E quibus dum unum quidam cupiditate stimulatus vellet exuere, mox eius, ut dicitur, brachia aruerunt, poenaeque sua ceteros perterrit, ne quis eos ulterius contingere auderet. Videris, ad quod eos profectum per tot tempora providentia divina conservet. Fortasse horum quandoque, quia non aliter nisi Christiani esse putantur, gentes illae praedicatione salvandae sunt.

5. Huic loco Scritobini, sic enim gens illa nominatur, vicini sunt. Qui etiam aestatis tempore nivibus non carent, nec aliud, utpote feris ipsis ratione non dispares, quam crudis agrestium animantium carnibus vescuntur; de quorum etiam hirtis pellibus sibi indumenta coaptant. Hi a saliendo iuxta linguam barbaram ethimologiam ducunt. Saltibus enim utentes, arte quadam ligno incurvo ad ar- cus similitudinem feras assequuntur. Apud hos est animal cervo non satis absimile, de cuius ego corio, ut fuerat pilis hispidum, vestem in modum tunicae genu tenus aptatam conspexi, sicut iam fati, ut relatam est, Scritobini, utuntur. Quibus in locis circa aestivale solstitium per aliquot dies etiam noctu clarissima lux cernitur, diesque ibi multo maiores

quam alibi habentur; sicut e contrario circa brumale solstitium, quamvis diei lux adsit, sol tamen ibi non videtur, diesque minimi, quam usquam alibi, noctes quoque longiores existunt; quia scilicet, quanto magis a sole longius disceditur, tanto sol ipse terrae vicinior apparet et umbrae longiores excrescunt. Denique in Italia, sicut et antiqui scripserunt, circa diem Natalis Domini novem pedes in umbra slaturae humanae hora sexta metiuntur. Ego autem in Gallia Belgica in loco qui Totonis villa dicitur constitutus, status mei umbram metiens, decem et novem et semis pedes inveni. Sic quoque contrario modo, quanto propinquius meridiem versus ad solem acceditur, tantum semper umbrae breviores videntur, in tantum ut solstitio aestivali, respiciente sole de medio caeli, in Aegypto et Hierosolimis et in eorum vicinitate constitutis locis nullae videantur umbrae. In Arabia vero hoc ipso tempore sol supra medium caeli ad partem aquilonis cernitur, umbraeque versa vice contra meridiem videntur.

6. Nec satis procul ab hoc de quo praemisimus litore, contra occidentalem partem, qua sine fine Oceanum pelagus patet, profundissima aquarum illa vorago est, quam usitato nomine maris umbilicum vocamus. Quae bis in die fluctus absorbere et rursus evomere dicitur, sicut per universa illa litora accedentibus ac recedentibus fluctibus celeritate nimia ficri comprobatur. Huiusmodi vorago sive vertigo a poeta Virgilio Carybdis appellatur; quam ille in freto Siculo esse suo in carmine loquitur, hoc modo dicens:

Dextrum Scylla latus, laevum implacata Carybdis
Obsidet, atque imo baratri ter gurgite vastos
Sorbet in abruptum fluctus, rursusque sub auras
Erigit alternos, et sidera verberat unda.

Ab hac sane de qua diximus vertigine saepe naves raptim cursimque adtrahi adfirmantur tanta celeritate, ut sagittarum per aera lapsus imitari videantur; et nonnumquam in illo baratro horrendo nimis exitu pereunt. Saepe cum iam iamque mergendae sint, subitis undarum molibus retroactae, tanta rursus agilitate exinde elongantur, quanta prius adtractae sunt. Adfirmant, esse et aliam huiusmodi voraginem inter Britanniam insulam Galliciamque provinciam; cui etiam rei adstipulantur Sequanicae Aquitaniaeque litora; quae bis in die tam subitis inundationibus opplentur, ut, qui fortasse aliquantulum introrsus a litore repertus fuerit, evadere vix possit. Videas earum regionum flumina fontem versus cursu velocissimo relabi ac per multorum milium spatia dulces fluminum lymphas in amaritudinem verti. Triginta ferme a Sequanico litore Evodia insula milibus distat. In qua, sicut ab illius incolis, vergentium in candem Carybdi aquarum garrulitas auditur. Audivi quendam nobilissimum Gallorum referentem, quod aliquantae naves prius tempestate convulsae, postmodum ab hac cadem Carybdi voratae sum. Unus autem solummodo ex omnibus viris qui in navibus illis fuerant, morientibus ceteris, dum adhuc spirans fluctibus supernataret, vi aquarum labentium abductus, ad oram usque inmanissimi

illius baratri pervenit. Qui cum iam profundissimum et sine fine patens chaos aspiceret, ipsoque pavore praemortus se illuc ruiturum expectaret, subito, quod sperare non poterat, saxo quodam superiectus insedit. Decursis siquidem iam omnibus quae sorbendae eram aquis, orae illius fuerant margines denudati; dumque ibi inter tot angustias anxius vix ob metum palpitans resideret, dilatamque ad modicum mortem nihilominus opperiretur, conspicit ecce subito quasi magnos aquarum montes de profundo resilire navesque, quae ab sortae fuerant, primas emergere. Cumque una ex illis ei contigua fieret, ad cam se nisu quo potuit adprehendit; nec mora, celeri volatu prope litus advectus, metuendae necis casus evasit, proprii postmodum periculi relator existens. Nostrum quoque, id est Adriaticum, mare, quod licet minus, similiter tamen Venetiarum Histriaeque litora pervadit, credibile est, parvos huiusmodi occultosque habere meatus, quibus et recedentes aquae sorbeantur et rursus invasurae litora revomantur. His ita praelibatis, ad coeptam narrandi seriem redeamus.

7. Igitur egressi de Scandinavia Winili, cum Ibor et Aione ducibus, in regionem quae appellatur Scoringa venientes, per annos illic aliquot consederunt. Illo itaque tempore Ambri et Assi Wandalorum duces vicinas quasque provincias bello premebant. Hi iam multis elati victoriis, nuntios ad Winilos mittunt, ut aut tributa Wandalis persolverem, aut se ad belli certamina praepararent. Tunc Ibor et Aio, adnitente matte Gambarā, deliberant, melius esse armis libertatem tueri, quam

tributorum eandem solution: foedare. Mandant per legatos Wandalis, pugnatuos se potius quam servituos. Erant siquidem tunc Winili universi iuvenili aetate florentes, sed numero perexigui, quippe qui unius non nimiae amplitudinis insulae tertia solummodo particula fuerint.

8. Refert hoc loco antiquitas ridiculam fabulam: quod accedentes Wandali ad Godan victoriam de Winilis postulaverint, illeque responderit, se illis victoriam daturum quos primum oriente sole conspexisset. Tunc accessisse Gambaram ad Fream, uxorem Godan, et Winilis victoriam postulasse, Freamque oonsilium dedisse, ut Winilorum mulieres solutos erines erga faciem ad barbae similitudinem componerent maneque primo cum viris adessent seseque a Godan videndas pariter e regione, qua ille per fenestram orientem versus erat solitus aspicere, collocarent. Atque ita factum fuisse. Quas cum Godan oriente sole conspiceret, dixisse: «Qui sum isti longibarbi? ». Tunc Fream subiunxisse, ut quibus nomen tribuerat victoriam condonaret. Sicque Winilis Godan victoriam concessisse. Haec risu digna sum et pro nihilo habenda. Victoria enim non potestati est adtributa hominum, sed de caelo potius ministratur.

9. Certum tamen est, Langobardos ab intactae ferro barbae longitudine, cum primitus Winili dicti fuerint, ita postmodum appellatos. Nam iuxta illorum linguam “Iang” longam, “bard” barbam significat. Wotan sane, quem adiecta littera Godan dixerunt, ipse est qui apud Romanos Mercurius dicitur et ab

universis Germaniae gentibus ut deus adoratur; qui non circa haec tempora, sed longe antequam, nec in Germania, sed in Graecia fuisse prohibetur.

10. Winili igitur, qui Langobardi, commosso cum Wandalis proelio, acriter, utpote pro libertatis gloria, decertantes, victoriam capiunt. Qui magnam postmodum famis penuriam in eadem Scoringa provincia perpessi, valde animo consternati sum.

11. De qua egredientes, dum in Mauringam transire disponerent, Assipitti eorum iter impediunt, denegantes eis omnimodis per suos terminos transitum. Porro Langobardi cum magnas hostium copias cernerent neque cum eis ob paucitatem exercitus congregari audent, dumque quid agere deberent decernerent, tandem necessitas consilium repperit. Simulam, se in castris suis habere cynocephalos, id est canini capitis homines. Divulgant apud hostes, hos pertinaciter bella gerere, humanum sanguinem bibere et, si hostem adsequi non possint, proprium potare cruorem. Utque huic adsertioni fidem facerent, ampliant tentoria plurimosque in castris ignes accendunt. His hostes auditis visisque creduli effecti, bellum quod minabantur iam temptare non audent. '

12. Habebant tamen apud se virum fortissimum, de cuius fidebant viribus, posse se procul dubio obtinere quod vellent. Hunc solum pro omnibus pugnaturum obiciunt. Mandant Langobardis, unum quem vellent suorum mitterent, qui cum eo ad singulare certamen exiret, ea videlicet conditione, ut, si suus bellator victoriam caperet, Langobardi itinere quo venerant

abirent; sin vero superaretur ab altero, tunc se Langobardis transitum per fines proprios non vetituros. Cumque Langobardi, quem e suis potius adversus virum bellicosissimum mitterent, ambigerent, quidam ex servili conditione sponte se optulit, promittit se provocanti hosti congressurum, ea ratione, ut, si de hoste victoriam caperet, a se suaque progenie servitutis naevum auferrent. Quid plura? Gratanter quae postularat sese facturos pollicentur. Adgressus hostem, pugnavit et vicit; Langobardis transeundi facultatem, sibi suisque, ut optaverat, iura libertatis indeptus est.

13. Igitur Langobardi tandem in Muringam pervenientes, ut bellatorum possint ampliare numerum, plures a servili iugo ereptos ad libertatis statum perducunt. Utque rata eorum haberi possit ingenuitas, sanciant more solito per sagittam, inurmurantes nihilominus ob rei firmitatem quaedam patria verba. Egressi itaque Langobardi de Muringa, applicuerunt in Golandam, ubi aliquanto tempore commorati, dicuntur post haec Anthab et Banthaib, pari modo et Vurgundaib, per annos aliquot possedis; quae nos arbitrari possumus esse vocabula pagorum seu quorumcumque locorum.

14. Mortuis interea Ibor et Agione ducibus, qui Langobardos a Scadinavia eduxerant et usque ad haec tempora rexerant, nolentes iam ultra Langobardi esse sub ducibus, regem sibi ad ceterarum instar gentium statuerunt. Regnavit igitur super eos primus Agelmund, filius Agionis, ex prosapia ducens originem Gungingorum, quae apud eos generosior habebatur. Hic, sicut a

maioribus traditur, tribus et triginta annis Langobardorum tenuit regnum.

15. His temporibus quaedam meretrix uno partu septem puerulos enixa, beluis omnibus mater crudelior in piscinam proiecit necandos. Hoc si cui impossibile videtur, relegat historias veterum, et inveniet, non solum septem infantulos, sed etiam novem unam mulierem semel peperisse. Et hoc certum est maxime apud Aegyptios fieri. Contigit itaque, ut rex Agelmund, dum iter carperet, ad eandem piscinam deveniret. Qui cum equo retento miserandos infantulos miraretur hastaque, quam manu gerebat, huc illucque eos inverterret, unus ex illis iniecta manu hastam regiam comprehendit. Rex misericordia motus factumque altius ammiratus, eum magnum futurum pronuntiat. Moxque eum a piscina levare praecepit, atque nutrici traditum omni cum studio mandat alendum; et quia eum de piscina, quae eorum lingua lama dicitur, abstulit, Lamissio eidem nomen inposuit. Qui cum adolevisset, tam strenuus iuvenis effectus est, ut et bellicosissimus extiterit et post Agelmundi funus regni gubernacula rexit. Ferunt hunc, dum Langobardi cum rege suo iter agentes ad quendam fluvium pervenissent et ab Amazonibus essent prohibiti ultra permeare, cum earum fortissima in fluvio natatu pugnassem eamque peremisse, sibi quoque laudis gloriam, Langobardis quoque transitum paravisse. Hoc siquidem inter utrasque acies prius constituisse, quatenus, si Amazon eadem Lamissionem superaret, Langobardi a flumine recederent; sin vero a Lamissione, ut et factum est, ipsa vinceretur, Langobardis

eadem permeandi fluenta copia praeberetur. Constat sane, quia huius assertionis series minus veritate subnixata est. Omnibus etenim quibus veteres historiae notatae sunt, patet, gentem Amazonum longe antea, quam haec fieri potuerint, esse deletam; nisi forte, quia loca eadem, ubi haec gesta feruntur, non satis historiographis nota fuerunt et vix ab aliquo eorum vulgata sunt, fieri potuerit, ut usque ad id tempus huiusmodi inibi mulierum genus haberetur. Nam et ego referri a quibusdam audivi, usque hodie in intimis Germaniae finibus gentem harum existere feminarum.

16. Igitur transmeato Langobardi de quo dixeramus flumine, cum ad superiores terras pervenissent, illic per tempus aliquod commorabantur. Interea cum nihil adversi suspicarentur et essent quiete longa minus solliciti, securitas, quae semper detrimentorum mater est, eis non modicam perniciem peperit. Noctu denique cum negligentia resoluti cuncti quiescerent, subito super eos Vulgares invadentes, plures ex eis sauciant, multos prosternunt, et in tantum per eorum castra debacchati sunt, ut ipsum Agelmundum regem interficerent eiusque unicam filiam sorte captivitatis auferrent.

17. Resumptis tamen post haec incommoda Langobardi viribus, Lamissionem, de quo superius dixeramus, sibi regem constituerunt. Qui, ut erat iuvenili aetate fervidus et ad belli certamina satis promptus, alumni sui Agelmundi necem ulcisci cupiens, in Vulgares arma convertit. Primoque mox proelio commisso, Langobardi hostibus terga dantes, ad castra refugiunt.

Tunc rex Lamissio ista conspiciens, elevata altius voce, omni exercitui clamare coepit, ut obprobriorum quod pertulerunt meminissent revocarentque ante oculos dedecus, quomodo eorum regem hostes iugulaverint, quam miserabiliter eius natam, quam sibi reginam optaverant, captivam abduxerint. Postremo hortatur, ut se suosque armis defenderent, melius esse dicens, in bello animam ponere quam ut vilia mancipia hostium ludibriis subiacere. Haec et huiuscemodi dum vociferans diceret, et nunc minis nunc promissionibus ad toleranda eorum animos belli certamina roboraret; si quem etiam servilis conditionis pugnantem vidisset, libertate eum simul cum praemiis donaret: tandem hortatu exemplisque principis, qui primus ad bellum prosilierat, accensi, super hostes inruunt, pugnant atrociter, et magna adversarios clade prosteemunt; tandemque de victoribus victoriam capientes, tam regis sui funus quam proprias iniurias ulciscuntur. Tunc magna de hostium exuviis praeda potiti, ex illo iam tempore ad expetendos belli labores audaciores effecti sunt.

18. Defuncto post haec Lamissione, qui secundus regnaverat, tertius ad regni gubernacula Lethu ascendit. Qui cum quadraginta ferme annos regnasset, Hildehoc filium, qui quartus in numero fuit, regni successorem reliquit. Hoc quoque defuncto, quintus Godehoc regnum suscepit.

19. His temporibus inter Odoacar, qui in Italia per aliquot iam annos regnabat, et Feletheum, qui et Feba dictus est, Rugorum regem, magnarum inimicitiarum fomes exarsit. Qui Feletheus illis diebus ulteriorem Danubii ripam incolebat, quam a Norici

finibus idem Danubius separat. In his Noricorum finibus beati tunc erat Scverini coenobium. Qui omni abstinētiaē sanctitate praeditus, multis iam erat virtutibus clarus. Qui cum iisdem in locis ad vitae usque metas habitasset, nunc tamen eius corpusculum Neapolis retinet. Hic saepius hunc de quo diximus Feletheum eiusque coniugem, cui vocabulum Gisa fuit, ut ab iniquitate quiescerent, verbis coelestibus monuit. Quibus pia verba spementibus, hoc quod eis postmodum contigit, longe antea futurum praedixit. Adunatis igitur Odoacar gentibus quae eius dicioni parebant, id est Turcilingis et Herolis Rugorumque parte, quos iam dudum possidebat, necnon etiam Italiae populis, venit in Rugiland pugnavitque cum Rugis, ultimaque eos clade conficiens. Feletheum insuper eorum regem extinxit; vastataque omni provincia, Italiam repetens, copiosam secum captivorum multitudinem abduxit. Tunc Langobardi de suis regionibus egressi, venerunt in Rugiland, quae latino eloquio Rugorum patria dicitur, atque in ea, quia erat solo fertilis, aliquantis commorati sunt annis.

20. Inter haec moritur Godehoc; cui successit Claffo, filius suus. Defuncto quoque Claffone, Tato, eiusdem filius, septimus ascendit ad regnum. Egressi quoque Langobardi de Rugiland, habitaverunt in campis patentibus, qui sermone barbarico "feld" appellantur. Quo in loco dum per trium annorum spatia morarentur, bellum exortum est inter Tatonem atque Rodulfum Herulorum regem. Qui cum prius foedera necterent, causa inter eos discordiae ista fuit.

Germanus Rodulfi regis ad Tatonem serendae pacis gratia venerat. Qui cum expleta legatione patriam repaeret, contigit, ut ante regis filiae domum, quae Rumetruda dicebatur, transitum haberet. Illa multitudinem virorum nobilemque comitatum aspiciens, interrogat, quis iste esse possit, qui tam sublime obsequium haberet. Dictumque illi est, Rodulfi regis germanum legatione perfuncta patriam regredi. Mittit puella, qui eum invitaret, ut vini poculum dignaretur accipere. Ille corde simplici, ut invitatus fuerat, venit; et quia erat statura pusillus, eum fastu superbiae puella despexit, verbaque adversus eum inrisoria protulit. At ille verecundia pariter et indignatione perfusus, talia rursus verba respondit, quae amplio rem puellae confusionem adferrent. Tunc illa furore femineo succensa, dolorem cordis cohibere non valens, scelus quod mente conceperat explere contendit. Simulat patientiam, vultum exhilarat, eumque verbis iocundioribus demulcens, ad sedendum invitat, talique eum in loco sedere constituit, quo parietis fenestram ad scapulas haberet. Quam fenestram quasi ob hospitis honorem, re autem vera ne eum aliqua pulsaret suspicio, velamine texerat pretioso, praecipiens atrocissima belua propriis pueris, ut, cum ipsa quasi ad pincernam loquens «Misce» dixisset, illi eum a tergo lanceis perforarent. Factumque est; et, mox crudelis femina signum dedit, iniqua mandata perficiuntur, ipseque vulneribus transfixus in terram corruens expiravit.

Ea cum Rodulfo regi nuntiata fuissent, tam crudele germani funus ingemuit, dolorisque inpatiens, ad ulciscendam

fratris mortem exarsit. Foedusque quod cum Tatone pepigerat inrumpens, eidem bellum indixit. Quid plura? Conveniunt utrorumque in campis patentibus acies. Rodulfus suos in pugnam dirigit; ipse in castris residens, de spe victoriae nihil ambicens, ad tabulam ludit. Erant siquidem tunc Heruli bellorum usibus exerciti multorumque iam strage notissimi. Qui, sive ut expeditius bella gererent, sive ut inlatum ab hoste vulnus contempnerent, nudi pugnabant, operintes solummodo corporis verecunda. Horum itaque viribus rex indubitanter fidens, dum ipse securus ad tabulam luderet. unum e suis in arborem, quae forte aderat, ascendere iubet, quatenus ei suorum victoriam celerius referret, comminatus eius se caput abscisurum, si Herulorum aciem fugere nuntiaret. Is cum Herulorum flecti acies et a Langobardis eos opprimi conspiceret, interrogatus a rege saepius, quid Heruli gererent, eos optime pugnare respondit. Nec prius malum quod cernebat, loqui non audens, aperuit, quam universae acies hostibus terga praeberent. Qui, licet sero, tandem in vocem erumpens: «Vae tibi,» inquit «misera Herolia, quae caelestis Domini plecteris ira ». Ad haec verba conmotus rex ait: «Numquid fugiunt Heruli mei? -. At ille: «Non» inquit «hoc ego, sed tu rex ipse dixisti». Tunc, ut in talibus fieri adsolet. rex ipse et omnes perturbati, dum quid agerent haesitarent, supervenientibus Langobardis, graviter caeduntur. Rex quoque ipse nequicquam fortiter faciens, extinctus est. Herulorum vero exercitus dum hac illacque diffugeret, tanta super eos caelitus ira respexit, ut viridantia camporum lina cernentes, natatiles

esse aquas putarent; dumque quasi nataturi brachia extenderent, crudeliter hostium feriebantur a gladiis. Tunc Langobardi, patrata victoria, ingentem, quam in castris reppererant, inter se praedam dividunt. Tato vero Rodulfi vexillum, quod bandum appellant, eiusque galeam, quam in bello gestare consueverat, abstulit. Atque iam ex illo tempore ita omnis Herulorum virtus concidit, ut ultra super se regem omnimodo non haberent. Iam hinc Langobardi ditiores effecti, aucto de diversis gentibus, quas superaverant, exercitu, ultro coeperunt bella expetere et virtutis gloriam circumquaque protelare.

21. At vero Tato post haec de belli triumpho non diu laetatus est. Inruit namque super eum Wacho, filius germani sui Zuchilonis, et eum ab hac luce privavit. Confluxit quoque adversus Wachonem Ildichis, filius Tatonis; sed superante Wachone devictus, ad Gepidos confugit, ibique profugus ad vitae finem usque permansit. Quam ob causam Gepidi cum Langobardis extunc inimicitias contraxere. Eodemque tempore Wacho super Suavos inruit eosque suo dominio subiugavit. Hoc si quis mendacium et non rei existimat veritatem, relegat prologum edicti, quem rex Rothari de Langobardorum legibus composuit, et pene in omnibus hoc codicibus, sicut nos in hac historiola inseruimus, scriptum repperiet. Habuit autem Wacho uxores tres, hoc est primam Ranicundam, filiam regis Turingorum; deinde duxit Austrigosam, filiam regis Gepidorum, de qua habuit filias duas: nomen uni Wisigarda. quam tradidit in matrimonium Theodeperto regi Francorum; secunda autem dicta

est Walderada, quae sociata est Cusupald, alio regi Francorum, quam ipse odio habens, uni ex suis, qui dicebatur Garipald, in coniugium tradidit. Tertiam vero Wacho uxorem habuit Herulorum regis filiam nomine Salingam. Ex ipsa ei natus est filius, quem Waltari appellavit, quique, Wachone mortuo, super Langobardos iam octavus regnavit. Hi omnes Lithingi fuerunt. Sic etenim apud eos quaedam nobilis prosapia vocabatur.

22. Waltari ergo cum per septem annos regnum tenuisset, ab hac luce subtractus est. Post quem nonus Audoin regnum adeptus est. Qui non multo post tempore Langobardos in Pannoniam adduxit.

23. Gepidi igitur ac Langobardi conceptam iam dudum rixam tandem parturiunt, bellumque ab utrisque partibus praeparatur. Commisso itaque proelio, dum ambae acies fortiter dimicarent et neutra alteri cederet, contigit, ut in ipso certamine Alboin, filius Audoin, et Turismodus, Turisindi filius, sibi obvii fierent. Quem Alboin spata percutiens, de equo praecipitatum extinxit. Cementes Gepidi, regis filium, per quem magna ex parte bellum constiterat, interisse, mox dissolutis animis fugam ineunt. Quos Langobardi insequentes acriter sternunt. Caesisque quam plurimis, ad detrahenda occisorum spolia revertuntur.

Cumque peracta Langobardi victoria ad sedes proprias remeassent, regi suo Audoin suggerunt, ut eius Alboin conviva fieret, cuius virtute in proelio victoriam cepissent; utque patri in periculo. ita et in convivio comes esset. Quibus Audoin respondit, se hoc facere minime posse, ne ritum gentis infringeret. «Scitis»

inquit « non esse apud nos consuetudinem, ut regis cum patre filius prandeat, nisi prius a rege gentis exteræ arma suscipiat.

24. His Alboin a patre auditis, quadraginta solummodo secum iuvenes tollens, ad Turisindum, cum quo dudum bellum gesserat, regem Gepidorum, profectus est, causamque qua venerat intimavit. Qui eum benigne suscipiens, ad suum convivium invitavit atque ad suam dexteram, ubi Turismodus, eius quondam filius, sedere consueverat, collocavit. Inter hæc dum varii apparatus epulas caperent, Turisindus iam dudum sessionem filii mente revolvens natiq̄ funus ad animum reducens præsentemque peremptorem eius loco residere conspiciens, alta trahens suspiria, sese continere non potuit, sed tandem dolor in vocem erupit: «Amabilis» inquit «mihi locus iste est, sed persona quæ in eo residet satis ad videndum gravis». Tunc regis alter qui aderat filius, patris sermone stimulatus, Langobardos iniuriis lacescere coepit, asserens eos, quia a suris inferius candidis utebantur fasceolis, equabus quibus crure tenus pedes albi sunt similes esse, dicens: «Fetilæ sunt equæ, quas smilatis».

Tunc unus e Langobardis ad hæc ita respondit: «Perge» alt «in campum Asfeld, ibique procul dubio poteris experiri, quam valide istæ quas equas nominas prævalent calcitrare; ubi sic tui dispersa sunt ossa germani quemadmodum vilis iumenti in mediis pratis ». His auditis, Gepidi confusionem ferre non valentes, vehementer in iram commoti sunt manifestasque iniurias vindicare nituntur; Langobardi econtra parati ad bellum, omnes ad gladiatorum capulos manus iniciunt. Tunc rex a mensa

prosiliens, sese in medium obiecit suosque ab ira belloque conpescuit, interminans primitus eum puniri, qui primus pugnam commisisset; non esse victoriam Deo placitam, dicens, cum quis in domo propria hospitem perimit. Sic denique iurgio conpresso, iam deinceps laetis animis convivium peragunt. Sumensque Turisindus arma Turismodi filii sui, ea Alboin tradidit, eumque cum pace incolumem ad patris regnum remisit.

Reversus ad patrem Alboin, eius dehinc conviva effectus est. Qui dum cum patre laetus regias delicias caperet, ordine cuncta retulit, quae illi apud Gepidos in Turisindi regia contigissent. Mirantur qui aderant et laudant audaciam Alboin, nec minus attollum laudibus Turisindi maximam fidem.

25. Hac tempestate Iustinianus Augustus Romanum imperium felici sorte regebat. Qui et bella prospere gessit et in causis civilibus mirificus extitit. Nam per Belisarium patricium Persas fortiter devicit, perque ipsum Belisarium Wandalorum gentem, capto eorum rege Gelismero, usque ad internicionem delevit Africamque totam post annos nonaginta et sex Romano imperio restituit. Rursumque Belisarii viribus Gothorum in Italia gentem, capto Witichis eorum rege, superavit. Mauros quoque post haec Africam infestantes eorumque regem Amtalan per Iohannem exconsulem mirabili virtute protrivit. Pari etiam modo et alias gentes belli iure conpressit. Quam ob causam propter horum omnium victorias, ut Alamannicus, Gothicus, Francicus, Germanicus, Anticus, Alanicus, Wandalicus Africanusque diceretur, habere agnomina meruit. Leges quoque Romanorum,

quarum prolixitas nimia erat et inutilis dissonantia. mirabili brevitate correxit. Nam omnes constitutiones principum, quae utique multis in voluminibus habebantur, intra duodecim libros coartavit idemque volumen Codicem Iustinianum appellari praecepit. Rursumque singulorum magistratuum sive iudicum leges, quae usque ad duo milia pene libros erant extensae, intra quinquaginta librorum numerum redegit, eumque Codicem Digestorum sive Pandectarum vocabulo nuncupavit. Quattuor etiam Institutionum libros, in quibus breviter universarum legum textus comprehenditur, noviter composuit. Novas quoque leges, quas ipse statuerat, in unum volumen redactas, eundem Codicem Novellarum nuncupari sancivit.

Extruxit quoque idem princeps intra urbem Constantinopolim Christo domino, qui est sapientia Dei patris, templum, quod greco vocabulo Agian Sophian, id est sanctam sapientiam, nominavit. Cuius opus adeo cuncta aedificia excellit, ut in totis terrarum spatiis huic simile non possit inveniri. Erat enim hic princeps fide catholicus, in operibus rectus, in iudiciis iustus; ideoque ei omnia concurrebant in bonum.

Huius temporibus Cassiodorus apud urbem Romam tam seculari quam divina scientia claruit. Qui inter cetera quae nobiliter scripsit psalmorum praecipue occulta potentissime reseravit. Hic primitus consul, deinde senator, ad postremum vero monachus extitit. Hoc etiam tempore Dionisius abba in urbe Roma constitutus paschale calculum miranda argumentatione composuit. Tunc quoque apud Constantinopolim Priscianus

Caesariensis grammaticae artis, ut ita dixerim, profunda rimatus est. Tuncque nihilominus Arator, Romanae Ecclesiae subdiaconus, poeta mirabilis, Apostolorum actus versibus exametris exaravit.

26. His quoque diebus beatissimus Benedictus pater et prius in loco qui Sublacus dicitur, qui ab urbe Roma quadraginta milibus abest, et postea in castro Casini, quod Arx appellatur, et magnae vitae meritis et apostolicis virtutibus effulsit. Cuius vitam, sicut notum est, beatus papa Gregorius in suis Dialogis suavi sermone composuit. Ego quoque pro parvitate ingenii mei ad honorem tanti patris singula eius miracula per singula distica elegiaco metro hoc modo contexui:

Ordiam unde tuos, sacer o Benedicte, triumphos,
Virtutum cumulos ordiam unde mos?
Euge, beate pater, meritum qui nomine prodis,
Fulgida lux secli, euge, beate pater!
Nursia, plaude satis tanto sublimis alumno;
Astra ferens mundo, Nursia, plaude satis!
O puerile decus, transcendens moribus annos
Exuperansque senes. o puerile decus!
Flos, paradise, tuus despexit florida mundi;
Sprevit opes Romae flos, paradise, tuus.
Vas pedagoga tulit diremptum pectore tristi;
Laeta reformatum vas pedagoga tulit;
Urbe vocamen habens tyronem cautibus abdit;
Fert pietatis opem Urbe vocamen habens.
Laudibus antra sonant mortalibus abdita cunctis;

Cognita, Christe, tibi laudibus antra sonant.
Frigora, flabra, nives perfers tribus impiger annis;
Tempnis amore Dei frigora, flabra, nives.
Fraus veneranda placet, pietatis furta probantur.
Qua sacer altus erat, fraus veneranda placet.
Signat adesse dapes agapes, sed lividus obstat;
Nil minus alma fides signat adesse dapes.
Orgia rite colit, Christo qui accommodat aurem;
Abstemium pascens, orgia rite colit.
Pabula grata ferunt avidi ad spelea subulci;
Pectoribus laetis pabula grata ferunt.
Ignis ab igne perit, lacerant dum viscera sentes;
Carneus aethereo ignis ab igne peril.
Pestis iniqua latens procul est deprensa sagaci;
Non tulit arma crucis pestis iniqua latens.
Lenia flagra vagam sistunt moderamine mentem;
Excludunt pestem Ienia flagra vagam.
Unda perennis aquae nativo e marmore manat;
Arida corda rigat unda perennis aquae.
Gurgitis ima, calibs capulo divulse. petisti;
Deseris alta petens gurgitis ima, calibs.
Iussa paterna gerens dilapsus vivit in aequor;
Currit vectus aquis iussa paterna gerens.
Praebuit unda viam prompto ad praecepta magistri;
Cursori ignaro praebuit unda viam.
Tu quoque, parve puer. raperis, nec occidis. undis;
Testis ades verax tu quoque, parve puer.
Perfida corda gemunt stimulis agitata malignis;
Tartareis flammis perfida corda gemunt.

Fert alimenta corax digitis oblata benignis;
Dira procul iussus fert alimenta corax.
Pectora sacra dolent inimicum labe perempturn;
Discipuli excessum pectora sacra dolent.
Lyris amoena petens ducibus comitaris opimis;
Caelitus adtraheris Lyris amoena petens.
Anguis inique, furis, luco spoliatus et aris;
Amissis populis, anguis inique, furis.
Improbe sessor, abi, sine dentur marmora muris!
Cogeris imperio; improbe sessor. abi!
Cernitur ignis edax falsis insurgere flammis,
Nec tibi, gemma micans, cernitur ignis edax.
Dum struitur paries. lacerantur viscera fratris;
Sospes adest frater, dum struitur paries.
Abdita facta patent, patulo produntur edaces;
Muneris accepti abdita facta patent.
Saeve tyranne, tuae frustrantur retia fraudis;
Frena capis vitae, saeve tyranne, tuae.
Moenia celsa Numae nullo subruentur ab haste;
Turbo, ait, evertet moenia celsa Numae.
Plecteris hoste gravi, ne lites munus ad aram;
Munera fers aris; plecteris hoste gravi.
Omnia septa gregis praescitum est tradita genti;
Gens eadem reparat omnia septa gregis.
Fraudis amice puer, suado captaris ab ydro;
Ydro non caperis, fraudis amice puer.
Mens tumefacta, sile, tacita et ne carpe videntem!
Cuncta patent vati; mens tumefacta, sile!
Pellitur atra fames delatis caelitus escis;

Nilominus mentis pellitur atra fames.
Pectora cuncta stupent, quod eras sine corpore praesens;
Quod per visa mones, pectora cuncta stupent.
Vocis ad imperium tempnunt dare frena loquelis;
E bustis fugiunt vocis ad imperium.
Vocis ad imperium sacris non esse sinuntur;
Intersunt sacris vocis ad imperium.
Tellus hiulca sinu corpus propellit humatum;
Iussa tenet corpus tellus hiulca sinu.
Perfidus ille draco mulcet properare fugacem;
Sistit iter vetitum perfidus ille draco.
Exitiale malum capitis decussit honorem;
It procul imperiis exitiale malum.
Fulva metalla pius, nec habet, promittit egenti;
Caelitus exceptit fulva metalla pius.
Tu miserande, cutem variant cui fella colubrae,
Incolumem recipis, tu miserande, cutem.
Aspera saxa vitrum rapiunt, nec frangere possunt;
Inlaesum servant aspera saxa vitrum.
Cur, promoconde, times stillam praebere lechithi?
Dolia, ceme, fluunt; cur, promoconde, times?
Unde medela tibi, spes est cui nulla salutis?
Qui semper perimis, unde medela tibi?
Ah lacrimande senex, hostili concidis ictu;
Ictu sed resipis, ah lacrimande senex.
Barbara lora manus ignaras criminis arcent;
Sponte sua fugiunt barbara lora manus.
Ille superbus equo reboans clamore minaci,
Stratus humi recubat ille superbus equo.

Colla paterna ferunt extincti viscera nati;
Viventem natum colla paterna ferunt.
Omnia vincit amor, vinxit soror imbre beatum;
Somnus abest oculis; omnia vincit amor.
Simplicitate placens instar petit alta columbae;
Regna poli penetrat simplicitate placens.
O nimis apte Deo, mundus cui panditur omnis,
Abdita qui lustras, o nimis apte Deo!
Flammeus orbis habet iustum super aethera nantem;
Quem pius ussit amor, flammeus orbis habet.
Ter vocitatus adest testis novitatis habendus;
Carus amore patris ter vocitatus adest.
Dux bone, bella monens exemplis pectora firmas,
Primus in arma ruis, dux bone, bella monens.
Congrua signa dedit vitae consortia linquens;
Ad vitam properans congrua signa dedit.
Psalmicen assiduus numquam dabat otia plectro;
Sacra canens obiit psalmicen assiduus.
Mens quibus una fuit, tumulo retinentur eodem;
Gloria par retinet, mens quibus una fuit.
Splendida visa via est facibus stipata ooruscis;
Qua sacer ascendit splendida visa via est.
Rupea septa petens nanta est errore salutem;
Errorem evasit rupea septa petens.
Poemata parva dedit famulus pro munere supplex;
Exul, inops, tenuis poemata parva dedit.
Sint, precor, apta tibi, caelestis tramitis index;
O Benedicte pater, sint, precor, apta tibi!

Ymnum quoque singula eiusdem patris miracula continentem
metro iambico archiloico ita texuimus.

Fratres, alacri pectore
Venite concentu pari,
Fruamur huius inclitae
Festivitatis gaudiis.
Hac Benedictus aurea
Ostensor arti tramitis
Ad regna conscendit pater,
Captans laborum praemia.
Effulsit ut sidus novum,
Mundana pellens nubila.
Aetatis ipso limine
Despexit aevi florida.
Miraculorum praepotens,
Afflatus Alti flamine,
Resplenduit prodigiis
Ventura seculo praecinens.
Laturus esum pluribus,
Panis reformat vasculum;
Artum petens ergastulum,
Extinxit ignes ignibus.
Fregit veneni baiulam
Crucis per arma cymbiam.
Coercuit mentem vagam
Leni flagello corporis.
Funduntur amnes rupibus.
Redit calybs e gurgite,

Currit per undas obsequens.
Peplo puer vitat necem.
Virus patescit abditum.
Mandata praepes efficit.
Hostem ruina conterit.
Cedit fremens leo grave.
Immota fit moles levis.
Rogus migrat fantasticus.
Fractum revisit sospitas.
Excessus absentum patet.
Rector vafer, deprenderis.
Inique possessor, fugis.
Futura praenoscimini;
Arcana, cor, non contegis.
Fundantur aedes somniis.
Tellus vomit cadavera.
Dracone frenatur fugax.
Aether pluit nomismata.
Vitrum resistit cautibus.
Manant olivo dolia.
Vinctum resolvit visio.
Vitam receptant funera.
Tanti potestas luminis
Voto sororis vincitur
—Quo plus amat quis. plus valet—
Enare quam cernit polum.
Non ante seclis cognitum
Noctu iubar effulgorat.
Quo totus orbis cernitur

Flammisque subvehi pius.
Haec inter instar nectaris
Miranda plectro claruit.
Nam pinxit apte lineam
Vitae sacrae sequacibus.
Iam dux alumnis at potens,
Adsis gregis suspiriis,
Gliscat bonis ydrum cavens,
Sit callis ut sequax tui!

Libet me breviter referre, quod beatus Gregorius papa minime in huius sanctissimi patris vita descripsit. Denique cum divina ammonitione a Sublacu in hunc, ubi requiescit, locum per quinquaginta ferme milia adventaret, tres eum corvi, quos alere solitus erat, sunt circumvolitantes secuti. Cui ad omne bivium, usque dum huc veniret, duo angeli in figura iuvenum apparentes, ostenderunt ei. quam viam arripere deberet. In loco autem isto quidam Dei servus tunc habitaculum habebat, ad quem divinitus ita dictum est:

His tu parce locis, alter amicus adest.

Huc autem, hoc est in Casini Arcem, perveniens, in magna se semper abstinentia coartavit. Sed praecipue quadragesimae tempore inclausus et remotus a mundi strepitu mansit. Haec omnia ex Marci poetae carmine sumpsi, qui ad eundem patrem huc veniens, aliquot versus in eius laudem composuit, quos in his libellis cavens nimiam longitudinem minime descripsi. Certum tamen est, hunc egregium patrem vocatum caelitus ob hoc ad

hunc fertilem locum et cui opima vallis subiacet advenisse, ut hic multorum monachorum, sicut et nunc Deo praesule facta est, congregatio fieret.

His cursim, quae omittenda non erant, narratis, ad nostrae seriem revertamur historiae.

27. Igitur Audoin, de quo praemiseramus, Langobardorum rex, Rodelindam in matrimonio habuit; quae ei Alboin, virum bellis aptum et per omnia strenuum, peperit. Mortuus itaque est Audoin, ac deinde regum iam decimus Alboin ad regendam patriam cunctorum votis accessit. Qui cum famosissimum et viribus clarum ubique nomen haberet, Chlotharius rex Francorum Chlotsuindam ei suam filiam in matrimonium sociavit. De qua unam tantum filiam Alpsuindam nomine genuit.

Obiit interea Turisindus rex Gepidorum; cui successit Cunimundus in regno. Qui vindicare veteres Gepidorum iniurias cupiens, inrupto cum Langobardis foedere, bellum potius quam pacem elegit. Alboin vero cum Avaribus, qui primum Hunni, postea de regis proprii nomine Avars appellati sunt, foedus perpetuum iniit. Dehinc ad praeparatum a Gepidis bellum profectus est. Qui cum adversus eum e diverso properarent, Avars, ut cum Alboin statuerant, eorum patriam invaserunt. Tristis ad Cunimundum nuntius veniens, invasisse Avars eius terminos edicit. Qui prostratus animo et utrimque in angustiis positus, hortatur tamen suos primum cum Langobardis conflare; quos si superare valerent, demum Hunnorum exercitum e patria pellerent. Committitur ergo proelium,

pugnatum est totis viribus. Langobardi victores effecti sunt, tanta in Gepidos ira saevientes, ut eos ad internicionem usque delerent atque ex copiosa multitudine vix nuntius superesset. In eo proelio Alboin Cunimundum occidit, caputque illius sublatum, ad bibendum ex eo poculum fecit. Quod genus poculi apud eos «scala» dicitur. lingua vero Latina patera vocitatur. Cuius filiam nomine Rosimundam cum magna simul multitudine diversi sexus et aetatis duxit captivam; quam, quia Chlotsuinda obierat, in suam, ut post patuit, pemiciem, duxit uxorem. Tunc Langobardi tantam adepti sunt praedam, ut iam ad amplissimas pervenirent divitias. Gepidorum vero ita genus est deminutum, ut ex illo iam tempore ultra non habuerint regem; sed universi qui superesset bello poterant aut Langobardis subiecti sunt, aut usque hodie Hunnis eorum patriam possidentibus duro imperio subiecti gemunt.

Alboin vero ita praeclarum longe lateque nomen percebuit, ut hactenus etiam tam apud Baioariorum gentem quamque et Saxonum, sed et alios eiusdem linguae homines eius liberalitas et gloria bellorumque felicitas et virtus in eorum carminibus celebretur. Arma quoque praecipua sub eo fabricata fuisse, a multis hucusque narratur.

Explicit Liber Primus

Liber Secundus

Zweites Buch

1. Igitur cum circumquaque frequentes Langobardorum victoriae personarent, Narsis chartularius imperialis, qui tunc praeerat Italiae, bellum adversus Totilam Gothorum regem praeparans, cum iam pridem Langobardos foederatos haberet, legatos ad Alboin dirigit, quatenus ei pugnaturum cum Gothis auxilium ministraret. Tunc Alboin electam e suis manum direxit, qui Romanis adversus Getas suffragium ferrent. Qui per maris Adriatici sinum in Italiam transvecti, sociati Romanis pugnam inierunt cum Gothis; quibus usque ad internicionem pariter cum Totila suo rege deletis, honorati multis muneribus victores ad propria remearunt.

Omni tempore quo Langobardi Pannoniam possederunt, Romanae rei publicae adversus aemulos adiutores fuerunt.

2. His temporibus Narsis etiam Buccellino duci bellum intulit. Quern Theudepertus rex Francorum, cum in Itaiam introisset, reversus ad Gallias, cum Amingo alio duce ad subiciendam Italiam dereliquerat. Qui Buccellinus cum paene totam Italiam direptionibus vastaret et Theudeperto suo regi de praeda Italiae munera copiosa conferred, cum in Campania

hiemare disponeret, tandem in loco cui Tannetum nomen est gravi bello a Narsete superatus, extinctus est. Amingus vero dum Windin Gothorum comiti contra Narsetem rebellanti auxilium ferre conatus fuisset, utrique a Narsete superati sunt. Windin captus Constantinopolim exiliatur. Amingus vero, qui ei auxilium praebuerat, Narsetis gladio perimitur. Tertius quoque Francorum dux nomine Leutharius, Buccellini germanus, dum multa praeda onustus ad patriam cuperet reverti, inter Veronam et Tridentum iuxta lacum Benacum propria morte defunctus est.

3. Habuit nihilominus Narsis certamen adversus Sinduald Brentorum regem, qui adhuc de Herulorum stirpe remanserat, quos secum in Italiam veniens olim Odoacar adduxerat. Huic Narsis fideliter sibi primum adhaerenti multa beneficia contulit; sed novissime superbe rebellantem et regnare cupientem, bello superatum et captum celsa de trabe suspendit. Eo quoque tempore Narsis patricius per Dagisteum magistrum militum, virum bellicosum et fortem, universos Italiae fines obtinuit. Hic Narsis prius quidem chartularius fuit, deinde propter virtutum merita patriciatus honorem promeruit. Erat autem vir piissimus, in religione catholicus, in pauperes munificus, in recuperandis basilicis satis studiosus, vigiliis et orationibus in tantum studens, ut plus supplicationibus ad Deum profusis quam armis bellicis victoriam obtineret.

4. Huius temporibus in provincia praecipue Liguria maxima pestilentia exorta est. Subito enim apparebant quaedam signacula per domos, ostia, vasa vel vestimenta, quae si quis voluisset

abluere, magis magisque apparebant. Post annum vero expletum coeperunt nasci in inguinibus hominum vel in aliis delicatioribus locis glandulae in modum nucis seu dactuli, quas mox subsequeretur febrium intolerabilis aestus, ita ut in triduo homo extingueretur.

Sin vero aliquis triduum transegisset, habebat spem Vivendi. Erant autem ubique luctus, ubique lacrimae. Nam, ut vulgi rumor habebat, fugientes cladem vitare, relinquebantur domus desertae habitatoribus, solis catulis domum servantibus. Peculia sola remanebant in pascuis, nullo adstante pastore. Cerneres pridem villas seu castra repleta agminibus hominum, postero vero die universis fugientibus cuncta esse in summo silentio. Fugiebant filii, cadavera insepulta parentum relinquentes, parentes obliiti pietatis viscera natos relinquebant aestuantes. Si quem forte antiqua pietas perstringebat, ut vellet sepelire proximum, restabat ipse insepultus; et dum obsequebatur, perimebatur, dum funeri obsequium praebebat, ipsius funus sine obsequio manebat.

Videres seculum in antiquum redactum silentium: nulla vox in rure, nullus pastorum sibilus, nullae insidiae bestiarum in pecudibus, nulla damna in domesticis volucris. Sata transgressa metendi tempus intacta expectabant messorum; vinea amissis foliis radiantibus uvis inlaesa manebat hieme propinquante.

Nocturnis seu diurnis horis personabat tuba bellantium, audiebatur a pluribus quasi murmur exercitus. Nulla erant vestigia commeantium, nullus cernebatur percussor, et tamen

visus oculorum superabant cadavera mortuorum. Pastoralia loca versa fuerant in sepulturam hominum, et habitacula humana facta fuerant confugia bestiarum. Et haec quidem mala intra Italiam tantum usque ad fines gentium Alamannorum et Baioariorum solis Romanis acciderunt.

Inter haec Iustiniano principe vita decedente, Iustinus minor rem publicam apud Constantinopolim regendam suscepit. His quoque temporibus Narsis patricius, cuius ad omnia studium vigilabat, Vitalem episcopum Altinae civitatis, qui ante annos plurimos ad Francorum regnum confugerat, hoc est ad Agonthisensem civitatem, tandem comprehensum apud Siciliam exilio damnavit.

5. Igitur deleta, ut dictum est, vel superata Narsis omni Gothorum gente, his quoque de quibus diximus pari modo devictis, dum multum auri sive argenti seu ceterarum specierum divitias adquisisset, magnam a Romanis, pro quibus multa contra eorum hostes laboraverat, invidiam pertulit. Qui contra eum Iustiniano Augusto et eius coniugi Sophiae in haec verba suggesserunt, dicentes quia expedierat Romanis Gothis potius servire quam Grecis, « ubi Narsis eunuchus imperat et nos servitio premit; et haec noster piissimus princeps ignorat. Aut libera nos de manu eius, aut certe et civitatem Romanam et nosmetipsos gentibus tradimus ». Cumque hoc Narsis audisset, haec breviter retulit verba: « Si male feci Romanis, male inveniam ». Tunc Augustus in tantum adversus Narsetem commotus est, ut statim in Italiam Longinum praefectum

mitteret, qui Narsetis locum obtineret. Narsis vero, his cognitis, valde pertimuit; et in tantum maxime ab eadem Sophia Augusta territus est, ut regredi ultra Constantinopolim non auderet. Cui ilia inter cetera, quia eunuchus erat, haec fertur mandasse, ut eum puellis in genicio lanarum faceret pensa dividere. Ad quae verba Narsis dicitur haec responsa dedisse: talem se eidem telam orditurum, qualem ipsa, dum viveret, deponere non possit. Itaque odio metuque exagitatus in Neapolim Campaniae civitatem secedens, legatos mox ad Langobardorum gentem dirigit, mandans, ut paupertina Pannoniae rura desererent et ad Italiam cunctis refertam divitiis possidendam venirent. Simulque multimoda pomorum genera aliarumque rerum species, quarum Italia ferax est, mittit, quatenus eorum ad veniendum animos possit inlicere. Langobardi laeta nuntia et quae ipsi praeoptabant gratanter suscipiunt deque futuris commodis animos adtollunt. Continuo apud Italiam terribilia noctu signa visa sunt, hoc est igneae acies in caelo apparuerunt, eum scilicet qui postea effusus est sanguinem coruscantes.

6. Alboin vero ad Italiam cum Langobardis profecturus ab amicis suis vetulis Saxonibus auxilium petit, quatenus spatiosam Italiam cum pluribus possessurus intraret. Ad quem Saxones plus quam viginti milia virorum cum uxorious simul et parvulis, ut cum eo ad Italiam pergerent, iuxta eius voluntatem venerunt. Hoc audientes Chlotharius et Sigibertus, reges Francorum, Suavos aliasque gentes in locis de quibus idem Saxones exierant posuerunt.

7. Tunc Alboin sedes proprias, hoc est Pannoniam, amicis suis Hunnis contribuit, eo scilicet ordine, ut, si quo tempore Langobardis necesse esset reverti, sua rursus arva repeterent. Igitur Langobardi, relicta Pannonia, cum uxorious et natis omnique suppellectili Italiam properant possessuri. Habitaverunt autem in Pannonia annis quadraginta duobus. De qua egressi sunt mense aprili, per indictionem primam, alio die post sanctum Pascha, cuius festivitas eo anno iuxta calculi rationem ipsis kalendis aprilis fuit, cum iam a Domini incarnatione anni quingenti sexaginta octo essent evoluti.

8. Igitur cum rex Alboin cum omni suo exercitu vulgique promiscui multitudine ad extremos Italiae fines pervenisset, montem qui in eisdem locis prominet ascendit, indeque, prout conspicere potuit, partem Italiae contemplatus est. Qui mons propter hanc, ut fertur, causam ex eo tempore mons Regis appellatus est. Ferunt, in hoc monte bisontes feras enutriri. Nec mirum, cum usque huc Pannonia pertingat, quae horum animantium ferax est. Denique retulit mihi quidam veracissimus senex, tale se corium in hoc monte occisi bisontis vidisse, in quo quindecim, ut aiebat, homines, unus iuxta alium potuissent cubare.

9. Indeque Alboin cum Venetiae fines, quae prima est Italiae provincia, hoc est civitatis vel potius castris Foroiulani terminos sine aliquo obstaculo introisset, perpendere coepit, cui potissimum primam provinciarum quam ceperat committere deberet. Siquidem omnis Italia, quae versus meridiem vel

potius in eorum extenditur, Tyrreni sive Adriatici maris fluctibus ambitur, ab occiduo vero et aquilone iugis Alpium ita circumcluditur, ut nisi per angustos meatus et per summa iuga montium non possit habere introitum; ab orientali vero parte, qua Pannoniae coniungitur, et largius patentem et planissimum habet ingressum. Igitur, ut diximus, dum Alboin animum intenderet, quem in his locis ducem constituere deberet, Gisulfum, ut fertur, suum nepotem, virum per omnia idoneum, qui eidem strator erat, quem lingua propria “marpahis” appellant, Foroiulanae civitati et totae illius regioni praeficere statuit. Qui Gisulfus non prius se regimen eiusdem civitatis et populi suscepturum edixit, nisi ei quas ipse eligere voluisset Langobardorum faras, hoc est generationes vel lineas, tribueret. Factumque est, et annuente sibi rege quas optaverat Langobardorum praecipuas prosapias, ut cum eo habitarent, accepit. Et ita demum ductoris honorem adeptus est. Poposcit quoque a rege generosarum equarum greges, et in hoc quoque liberalitate principis exauditus est.

10. His diebus, quibus Langobardi Italiam invaserunt, Francorum regnum, mortuo iam eorum rege Clothario, eius filii quadrifarie regebant divisum. Primusque ex his Aripertus sedem habebat apud Parisios. Secundus vero Gunthramnus civitati praesidebat Aurelianensi. Tertius quoque Hilpericus cathedram habebat apud Sessionas in loco Chlotharii patris sui. Quartus nihilominus Sigibertus apud urbem regnabat Metensem.

Hoc etiam tempore Romanam Ecclesiam vir sanctissimus Benedictus papa regebat.

Aquileiensi quoque civitati eiusque populis beatus Paulus patriarcha praeerat. Qui Langobardorum barbariem metuens, ex Aquileia ad Gradus insulam confugit secumque omnem suae thesaurum ecclesiae deportavit.

Hoc anno superiori hieme tanta nix in planitie cecidit, quanta in summis Alpibus cadere solet; sequenti vero aestate tanta fertilitas extitit, quanta nulla aetas adseveratur meminisse.

Eo quoque tempore comperta Hunni, qui et Avars, morte Clotharii regis, super Sigibertum eius filium inruunt. Quibus ille in Turingia occurrens, eos iuxta Albem fluvium potentissime superavit, eisdemque petentibus pacem dedit. Huic Sigiberto de Hispaniis adveniens Brunichildis matrimonio iuncta est, de qua ille filium Childebertum nomine suscepit. Rursumque Avars cum Sigiberto in locis ubi et prius pugnantes, Francorum proterentes exercitum, victoriam sunt adepti.

11. Narsis vero de Campania Romam regressus, ibidem non post multum tempus ex hac luce subtractus est. Cuius corpus positum in locello plumbeo, cum omnibus eius divitiis Constantinopolim est perlatum.

12. Igitur Alboin cum ad fluvium Plabem venisset, ibi ei Felix episcopus Tarvisianae ecclesiae occurrit. Cui rex, ut erat largissimus, omnes suae ecclesiae facultates postulanti concessit et per suum praemicum postulata firmavit.

13. Sane quia huius Felicis fecimus mentionem, libet quoque nos pauca de venerabili et sapientissimo viro Fortunato retexere, qui hunc Felicem suum adseverat socium fuisse. Denique hic de

quo loquimur Fortunatus natus quidem in loco qui Duplabilis dicitur fuit; qui locus haud longe a Cenitense castro vel Tarvisiana distat civitate. Sed tamen Ravennae nutritus et doctus, in arte grammatica sive rethorica seu etiam metrica clarissimus extitit. Hic cum oculorum dolorem vehementissimum pateretur, et nihilominus Felix iste ipsius socius pari modo oculos doleret, utrique ad basilicam Beatorum Pauli atque Iohannis, quae intra candem urbem sita est, perrexere. In qua etiam altarium in honorem beati Martini confessoris constructum propinquam habet fenestram, in qua lucerna ad exhibendum lumen est constituta. De cuius oleo mox sibi isti, Fortunatus scilicet et Felix, dolentia lumina tetigerunt. Ilico dolore fugato sanitatem, quam optabant, adepti sunt. Qua de causa Fortunatus in tantum beatum Martinum veneratus est, ut, relicta patria, paulo ante quam Langobardi Italiam invaderent, Toronos ad eiusdem beati viri sepulchrum properaret. Qui sibi, ut in suis ipse carminibus refert, illuc properanti per fluenta Tiliamenti et Reunam perque Osupum et Alpem Iuliam perque Aguntum castrum Dravumque et Byrrum fluvios ac Briones et Augustam civitatem, quam Virdo et Lecha fluentant, iter fuisse describit. Qui postquam Toronos iuxta votum proprium advenit, Pictavis pertransiens, illic habitavit, et multorum ibidem sanctorum gesta partim prosa, partim metrali ratione conscripsit; novissimeque in eadem civitate primum presbiter, deinde episcopus ordinatus est, atque in eodem loco digno tumultus honore quiescit. Hic beati Martini vitam quattuor in libris heroico versu contexuit, et multa alia

maximeque ymnos singularum festivitatum et praecipue ad singulos amicos versiculos, nulli poetarum secundus, suavi et disserto sermone composuit. Ad cuius ego tumulum, cum illuc orationis gratia adventassem, hoc epithaphium, rogatus ab Apro, eiusdem loci abbate, scribendum contexui.

Конец ознакомительного фрагмента.

Текст предоставлен ООО «ЛитРес».

Прочитайте эту книгу целиком, [купив полную легальную версию](#) на ЛитРес.

Безопасно оплатить книгу можно банковской картой Visa, MasterCard, Maestro, со счета мобильного телефона, с платежного терминала, в салоне МТС или Связной, через PayPal, WebMoney, Яндекс.Деньги, QIWI Кошелек, бонусными картами или другим удобным Вам способом.